

und ermunterte die Knechte, fest anzuziehen, bis sie vor jene Platte kämen; denn dann hätten sie das Schlimmste überwunden. Also kamen sie der Platte nahe. Da drückte er das Schiff mit Macht an den Felsen, ergriffte sein Schießzeug, das im Schiffe beim Steuerruder lag, und tat einen Sprung hinaus auf die Platte. Das Schiff aber stieß er mit Gewalt weit hinter sich in den See zurück. Nun kletterte er den Berg hinauf und floh durch das Land Schwyz bis auf die Höhe an der Landstraße bei Rüschnacht, und wo dort eine hohle Gasse ist, verbarg er sich im Gebüsch, den Landvogt erwartend. Dieser und seine Diener kamen, mit genauer Not dem See entronnen, durch den Hohlweg geritten.

4. Tell hörte in seinem Versteck allerlei Anschläge des Landvogts wider ihn, nahm seine Armbrust und durchschöß den Vogt mit einem Pfeile, daß er tot vom Rosse zu Boden sank. Hierauf entfloß Tell über die Gebirgen Uri. Das Volk aber freute sich überall, wo die Tat ruckbar wurde, daß es seines schlimmsten Gewaltherrn entledigt war.

Hermann Ferdinand Böhler. (Sagen aus der Geschichte des deutschen Volkes.)

179. Der reichste Fürst.

1. Preisend mit viel schönen Reden
ihrer Länder Wert und Zahl,
saßen viele deutsche Fürsten
einst zu Worms im Kaisersaal.

2. „Herrlich“, sprach der Fürst von Sachsen,
„ist mein Land und seine Macht;
Silber hegen seine Berge
wohl in manchem tiefen Schacht.“ —

3. „Seht mein Land in üpp'ger Fülle!“
sprach der Kurfürst von dem Rhein,
„goldne Saaten in den Tälern,
auf den Bergen edlen Wein!“

4. „Große Städte, reiche Klöster“, —
Ludwig, Herr zu Bayern, sprach, —
„schaffen, daß mein Land dem Euren
wohl nicht steht an Schätzen nach.“

5. Eberhard, der mit dem Barte,
Württembergs geliebter Herr,
sprach: „Mein Land hat kleine Städte,
trägt nicht Berge silberschwer;